Es hatt' erst einen Frühlingsmorgen
vom Laube überhüllt, geblüht,
und so bescheiden, so verborgen,
daß sich's nur durch den Duft verrieth.
Stolz war daneben auf dem Beete
die Tulpe auch herangereift —
so blühend, wie die frühe Röthe
die hellen Morgenwolken streift.
Des Gärtners Karl kam in den Garten,
ein Kind von etwa sieben Jahr
des kleinen Blumenbeets zu warten,
das seiner Pfleg' empfohlen war.
Er sah die Tulp', und staunt ein gutes Veilchen
den hohen Glanz der Farben an.
Der Gärtner war ein weiser Mann;
er winkte Karln — sieh hier, mein Sohn, ein Veilchen,
Nicht wahr, es blüht nicht halb so schön
als jene Tulpe, die du dort geseh'n?
doch riech' wie süß das Veilchen duftet
mag doch die Tulpe schöner blüh'n;
ich pflege gern was stillen Nutzen stiftet
dem eiteln Glanze vorzuzieh'n.

* * *

Erlerne was das Bild des Veilchens
für Lebensweisheit in sich hält.
Sey in der Still' ein nützlich Theilchen
der schönen, großen Gotteswelt.
Und laß nur stille, edle Thaten,
nicht prahlerische Eitelkeit,
das Plätzchen wo du lebst verrathen:
Sei nützlich mit Bescheidenheit.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000656